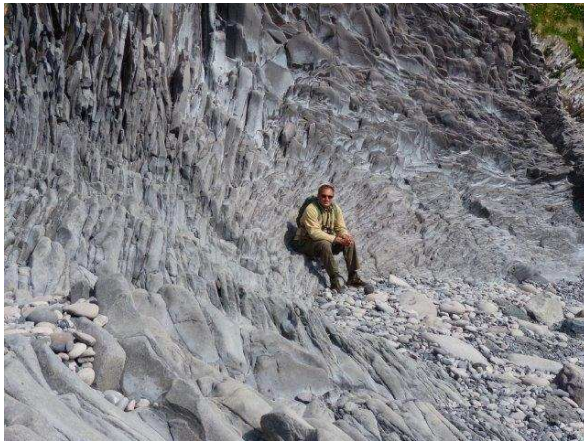


24.7.2015, Hellnar, Djupalonssandur, HólaHólar

Wir haben von den leckeren Waffeln im Cafe Fjörhusid in Hellnar gelesen und gönnen sie uns zum Frühstück. Das Cafe liegt mit toller Terrasse direkt an der Bucht, ist aber so versteckt, dass wir es zuerst gar nicht finden konnten.



Das Cafe liegt am Anfang bzw. Ende der Wanderstrecke Hellnar nach Arnarstapi – je nach dem von wo aus man startet. Diese Wanderung nach Arnarstapi haben wir nach dem Frühstück gemacht. Eine schöne, beliebte Küstenstrecke, die allerdings auch dementsprechend besucht war.

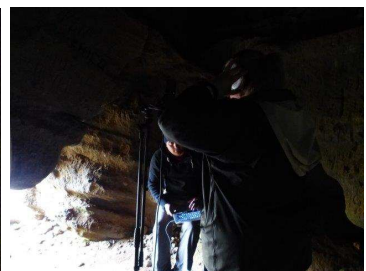


Im Dörfchen Arnarstapi (besteht eigentlich nur aus Sommerhäusern) gibt es eine grosse Steinfigur, die Bardur Snafelsas darstellen soll. Er war der erste Siedler auf dieser Halbinsel, halb Mensch, halb Troll. Danach darf man umdrehen und zurück laufen.



Nach der Wanderung müssen wir uns erstmal stärken, so gross war die Waffel auch nicht. Es gibt den ersten frisch geangelten Dorsch von gestern abend.

Anschliessend wollen wir die Strasse 570 hochfahren, die am Snaefellsjökull Gletscher vorbei an die Nordseite der Halbinsel führt. Gleich am Anfang der Strasse befindet sich die Sönghellir Höhle, die eine tolle Akustik haben soll. Drinnen machen zwei Isländer tatsächlich eine Tonaufnahme. Zum Glück, sonst hätten wir den winzigen Eingang zu der Höhle, durch den man fast krabbeln muss, beinahe verpasst.



Wir kommen bis auf ca 800m hoch, überall liegt noch Schnee, doch auf einmal geht die Strasse nicht mehr weiter. An der Einfahrt zur 570 stand ein Schild mit „offen, unpassierbar“, aber das stand früher auch schon an anderen Strassen und „unpassierbar“ hiess nur, dass es viele und grosse Steine gab, die man aber langsam und vorsichtig bewältigen konnte.



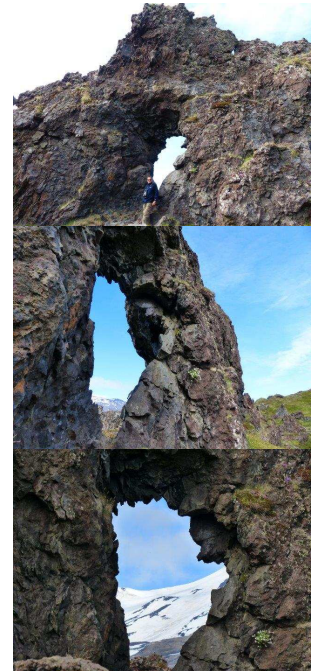
Hier waren es aber tatsächlich ganze Schneefelder, die noch die Strasse bedeckten. Man konnte noch eine kurze Ausweichstrecke fahren, auf der wir bedenklich Schräglage hatten, aber dann war wirklich kein Weiterkommen mehr. Vom Endpunkt hatten wir einen guten Blick auf den Gletscher und konnten die Gletscherbezwinger hochlaufen sehen; ebenso zwei Tourenskifahrer, die auf Skiern hochstapften. Bestimmt zwei Stunden Arbeit für nur 5 Minuten Abfahrt...



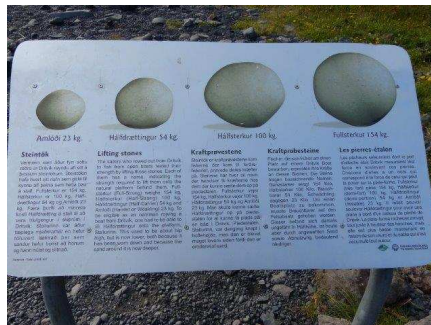
Also hiess es umdrehen und wir setzen unsere Runde um die Halbinsel fort. Danach haben wir noch in Svalpufa-Pufubjarg und die Zackenfelsen Londrangar beguckt, mit der steilen Vogelwand Pufubjarg, wo viele Vögel nisten.



Anschliessend ging es zum Strand von Djupalonssandur. Man kommt man an interessanten Lavaformationen vorbei zum Strand.

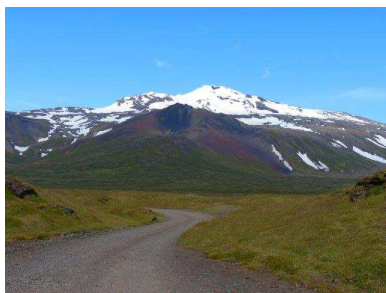


Am Strandanfang stehen vier Steine, mit denen Fischer damals ihre Kräfte unter Beweis stellen mussten, bevor sie für einen Job an Bord in die engere Wahl kamen. Es gibt zur Auswahl: 154kg Ganzstarker, 100kg Halbstarker, 54kg Brauchbarer, 23kg Schwächling. Um einen Bootsplatz zu bekommen, musste ein „Brauchbarer“ auf eine Felskante in Hüfthöhe gehoben werden. Werner hätte einen Job auf dem Schiff bekommen, Dewi hätte vielleicht noch Netze flicken dürfen – an Land...



Es liegen auch viele verrostete Eisenteile herum. 1948 ist der englische Trawler *Epine GY7* hier gestrandet und man hat sich nie die Mühe gemacht die Reste aufzusammeln. Inzwischen sind sie eine Touristenattraktion geworden. Damals konnten fünf der 19 Mann Besatzung gerettet werden.

Letzte Attraktion für den heutigen Tag ist die Kraterkette HolaHolar. In den Ringwallkrater Berudalur kann man hineinfahren und wir haben ihn gleich zu unserem privaten Campsite erklärt.



Wir haben immer wieder aus Spass gesagt „morgen grillen wir draussen“, denn das Wetter erlaubte bisher alles andere als Draussengrillen. Aber heute sollte es wahr werden, wir befanden uns (wind)geschützt im Krater, Zeit für eine neue Premiere! Der Grill wurde in Gang gesetzt. Wohlverdiente Abwechslung nach dem vielen Fisch...



Allerdings war die Sonne über dem Krater rand schneller verschwunden, man merkte mit jeder Minute, wie es kälter wurde. Da wurde es Zeit für den Abendspaziergang.



25.7.2015, Öndverdarnes, Grundarfjörður

Weiter geht es die Runde um den Snaefellsnes. Wir machen als erstes einen Abstecher auf die Landzunge Öndverdarnes.

Am Strand von Skardsvik liegen interessanterweise runde Steine direkt neben ursprünglichen Lavasteinen, am Vogelfelsen Öndverdarnes lümmeln sich die Dickschnabellummen. Diese isländischen Brutgebiete sind ihre südlichsten; sie legen ihre Eier ohne Nistmaterial einfach auf die kahlen Felsen.



Am knallorangen Leuchtturm von Öndverdarnes befinden sich die Ruinen und der Brunnen von Falki. Der Eingang zum Brunnen liegt gut versteckt unter der Erde; man weiss nicht, wer ihn damals gegraben hat oder wer die Steine gelegt hat. Er war/ist die einzige Frischwasserversorgung der Region.

Der Sage nach hat dieser Brunnen drei Quellen: eine mit Frischwasser, eine mit gesundem heiligen Wasser und eine mit Bier... Keine Frage nach welcher Quelle wir Ausschau gehalten haben.



Nach der Landzunge Öndverdarnes kommen wir an die Nordseite der Snaefellsnes Halbinsel, wo die meisten Bewohner der Halbinsel leben. Ein schmuckes Örtchen folgt dem nächsten. In Hellisandur machen wir Mittagspause mit Blick auf den Gletscher, in Rif schauen wir uns die Schiffe im Hafen an.



In Olafsvik spazieren wir durch den Ort und bewundern die moderne Kirche, die einem Fisch ähneln soll. Könnt Ihr den Fisch erkennen?

Es geht über einen hohen Pass mit toller Sicht über das Meer – immer nach Walen Ausschau haltend – bis wir am berühmten Kirkjufell sind, dem Hausberg von Grundarfjörður mit seinem Wasserfall.





In Grundarfjörður legen inzwischen auch Kreuzfahrtschiffe an, nachdem der Hafenpier vergrößert wurde. Kreuzfahrttouristen machen einen nicht geringen Anteil der Gesamttouristen in Island aus.

In Reykjavík haben wir auch die National Geographic Explorer im Hafen liegen sehen.

Beim Einfahren in die Stadt fallen uns sofort die vielen bunt geschmückten Strassen und Häuser auf, erst alles in rot, wenig später alles in grün, dann blau. Das muss eine private Feier oder zumindest ein Stadt(teil)fest sein, aber wir machen uns keine weiteren Gedanken.



Als wir am Hafen entlang schlendern, spricht uns eine Frau an. Ob wir planen, für die Nacht zu bleiben? Als wir verneinten riet sie uns, es uns anders zu überlegen. Heute Abend sei das Stadtfest, für das sie extra angereist sei, weil sie inzwischen nicht mehr in Grundarfjörður lebt. Für diese Feier wird der Ort gevierteilt, jedes Viertel kriegt eine Farbe zugewiesen und schmückt sich in der entsprechenden Farbe.

Die ganze Stadt ist auf den Beinen und um 21 Uhr gibt es einen grossen Aufmarsch in der Stadtmitte, das dürften wir uns nicht entgehen lassen. Ok, wir sind sofort überzeugt und suchen den Campingplatz des Ortes. Wir sehen einige Camper auf einer Wiese stehen und stellen uns dazu. Stellt sich später heraus, dass diese Wiese von den „Grünen“ für das Event zur Verfügung gestellt wurde. Gut, dass wir den richtigen Campingplatz nicht gefunden haben. (Mit Schildern haben es die Isländer sowieso nicht so, aber das ist ein anderes Thema...)



Da wir bei den Grünen gelandet sind, suchen wir aus Solidarität unsere grünen Klamotten raus. Wir stärken uns noch mit frischem Fisch – draussen kochend und sitzend! Aber wir schlafen nicht vor, wie einige der anderen potentiellen Partygänger.



Anschliessend machen wir uns grün gekleidet auf den Weg in die Stadt und sind gespannt. Allerdings riskieren wir schon einen Sneak Preview, als wir bunte Gestalten durch die Strassen laufen sehen...



Immer mehr Menschen haben sich in der Stadtmitte an der Tankstelle versammelt, dann naht der grosse Moment. Wir hören näherkommenden Lärm aus allen vier Himmelsrichtungen und dann sieht man die Roten, Gelben, Blauen und Grünen zusammenströmen.



Einige haben sich wirklich Mühe gegeben und waren toll geschmückt, andere haben sich irgendetwas in der passenden Farbe übergeworfen.



Nachdem sich alle Farben in der Mitte getroffen hatten, ging es zum Festplatz. So viele Menschen haben wir noch nie auf einmal in Island gesehen, es schien wirklich der gesamte Ort anwesend zu sein. Auf der Bühne wurden verschiedene Taneinlagen vorgeführt, sogar Bauchtanz, alles hatte den Charakter einer Familienfeier, sehr kinderfreundlich. Da Alkohol in Island nur in lizenzierten Bars und Restaurants oder im staatseigenen Monopolladen verkauft werden darf, gab es auf der Feier nur Süßigkeiten und Zuckerwatte zu kaufen, die Bierdosen wurden in Rucksäcken mitgebracht. Man stelle sich ein Dorffest in Deutschland ohne Bierausschank vor...!! Kann man sich gar nicht vorstellen.



Die Abende in Island werden nie lang, spätestens wenn die Sonne untergegangen ist, treibt es einen Heim, weil es schlichtweg zu kalt ist. Es sei denn, man packt sich winterfest mit Mütze und Handschuhen ein...

Auf unserem Campingplatz war dann aber fast mehr Party als auf dem Festplatz. Grüppchenweise saßen die Teenager draussen warm eingepackt beisammen und haben gesungen(!). Man kam sich in alte Zeiten zurückversetzt vor... War wirklich schön, so ein Stadtfest mal erlebt zu haben, es wirkte so ‚unschuldig‘.

